

# SIMPLICISSIMUS

Strohberausgabe

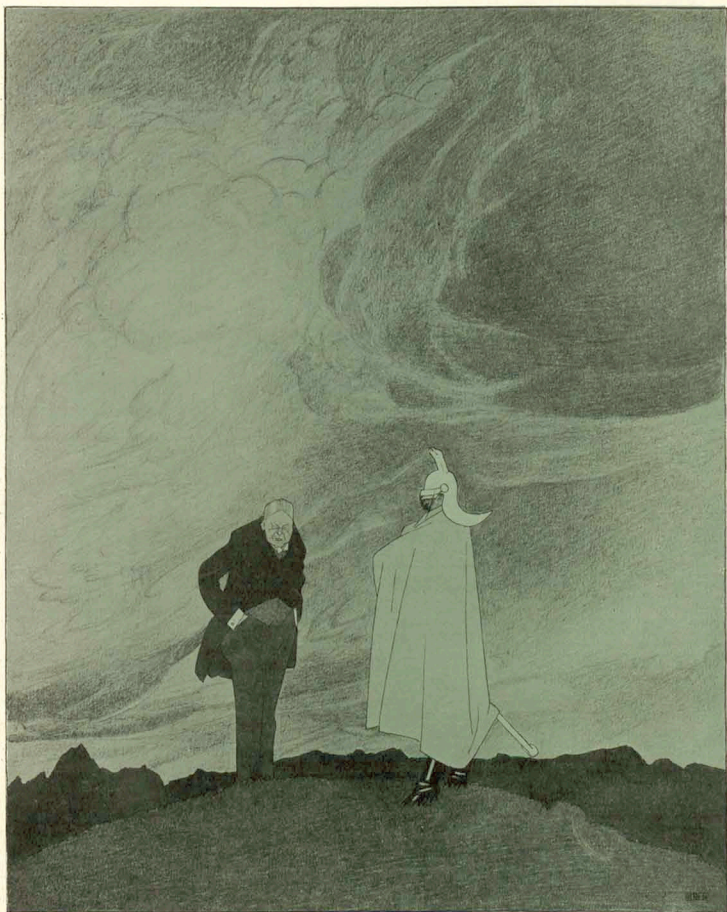
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

## Ein überflüssiges Institut

(Zeichnung von D. Gutzbraun)



„Wir hätten den Reichstag nicht einberufen sollen. Die Lage ist zu ernst.“



An hern  
Corbinian Desler, Hochbader  
in Wisingharting  
Hoch Obelses  
über Freund

Anhem ich gesehn zur Forderung von meiner  
darlehenbarreichen Anwesenheit in München noch  
schick hab bei du Kabuffiner mus ich dir alle  
vergessehn wo zu mir gethan hab in Wachen,  
Wegen und fräde brief.  
Anhem der hochwerrnige Kabuffiner dieses gefas  
hat, das ich es dir versprechen mus.  
über Freund, du mus nicht lauten das ich noch  
der alle Mensch bin, sondern ich bin ein neier  
Mensch und bald du wider nach München kommst,  
du gehen mir nicht mer auf die Nidhubf sondern  
mir genen briederliche zusamen zu die Kabuffiner  
und lahen inerne Gählen auswaschen und reinigen  
und bugen, den du mus es lauden, mir bringen  
sich einen isstaren Kabuffiner bis das mir aus-  
buen sind.  
Disses hane ich je erfahrt. Über Freund ich mus  
es dir berrieden, das disse bouge habder Jitilus  
mid ausbedelt bad, das seine Ziende nicht mer blas  
gebad bad bei mir sondern stand ohne herausgeben  
und ist es je ganz lür. Er is auserich ganz still  
dagelst und hawe ten plos schrauben hören bad  
er geschnuff bad, hab er einmahl bad er an-  
gefangen mit seinen großen Darch zum maggen  
und mit die Augen zum Augst das ich gemeint  
hawe je hat er den Deisel an und sagt ten aber  
anderst her das ihm die Luft sind und fielecht  
bleagt er seine hellischen hane und viel nicht forb,  
hab er Kabuffiner leht seinen Schpas nicht und  
sagt ten uncinad in beisehst das er heimlich,  
und her badder Jitilus bad geschmeid für lauder  
Weid und auf einmahl bad es behelsting ge-  
schiden und fielecht was es der Deisel und ist fort.  
Der badder Jitilus bad gefas und ist ten leuchter  
noerden und ich hame gefragt hochpieren her badder

ausgehen was messen sie innen so schlagen und er  
war ganz jöhrig und had gefas, das mein Deisel,  
der wo bei mir loschier gemein ist ein dieselger  
Bauerndeisel woer wo immer nach dem geschmabt  
had und getührt und had ten misen auf die  
Schmansen schlagen und abgad gaben, das er  
nicht bescht hab je ist er braussen.  
Der badder Jitilus bad gefas was ich fielecht  
laube, wie schmit es als ich hadl man einem  
Menschen plos einen Gan zigt wo fest isstet und  
groß Wurfeln had, und der Deisel had sie  
schärfere Wurfeln und ist tiser einmahlig und  
spröcht sich ein, bis man kein herauszigt aus der  
bauernläble und derf man kein Klugpils loslassen  
sonst rüchit er wider hinunter in die Bauern-  
läble. Hab er je ist er braussen und her badder  
mus schnauchen für er zum bugen anfahst, das  
der ganze Darch weg tohnt wo der Deisel hinder-  
lassen bad.  
Über Freund jez hat der badder Jitilus die  
benne geschriben indem er jez den geistlichen  
Schwabfen niemt, das er den großen Wiltbaussen  
der Grande hinausfart aus der Bauernläble.  
Über Freund, ich mus es dir berrieden, bad ich  
im ahles gefas hawe und auch deinen Dref hane  
ich ten gefas. Über Freund da hab awer kein  
Darch gebangt, wie ich ten gefas hawe, bad du  
mit einen Drefschel die Schwabdrän herum lassen  
wiesl.  
Er bad gefas was hier ein Deisel was mit dissem  
Menschfeln löschit. Du brangen mir je einer  
Kaststreich das mir dissen Drefl beuzanzigen  
er had gefas, ich löst meinen Drefl ber-  
dringen, und er niemt noch zwei Kabuffiner, das  
sie zusamen disse schmitre Arbeit ferriben und  
ein Kabuffiner mus hier den Stoff baden und  
die andere zwei ziehen, sonst get disser Deisel  
nicht heraus.  
Über Freund Corbinian du berst es nicht ferriben,  
indem es mir der badder Jitilus genau bescriben

had das dein Deisel gulech das Subder zer-  
schöberig, wo deine Gähle ist und bald einmahl  
das Subder tabad ist toben man es nicht mer buzen.  
Du berst nicht mehr jöhrig sein und seine folechen  
Neben nicht hieren, indem disses dein Deisel  
sein Subder ist, wo du ten zum freien schick,  
sondern du mus je ganz laubfimech bin, bad  
ich zu dir tohne und laufe auch deinen Drefschel  
in der Schußblan.  
Über Freund ich bin jez auch ganz laubfimech,  
indem meine Gähle ausbust ist und kein Darch nicht  
mer darin und ich feseige hier ables und auch  
deinen frechen und unferriben Dref, hab er  
laufe deinen Drefschel in der Schußblan darin.  
Ich wil Deiner Alben nicht folgen, indem jez  
disse wöllstige Begabende forbe ist und disses  
Weißbied bad ein Affat labolisch gemad und  
ter gefas, bad sie plos mit die Augen pinfelt,  
mus sie wegn erberung in Zuchhaus. Jez  
laht sie mir meine Du und du brauchst keine  
Aert nicht mer genist in der Schußblan fer-  
legenheiten und wegen den himelischen Ferdrus  
braut bu plos einen Kabuffiner, wo bid ausbust.  
Anhem bu mein deine freimichschid fimscht haht  
mus ich demegen, bad ich zwei Kastil zum fer-  
taufen hane und der Lambwörter mechte sie gern  
tauffen, hab er fielecht mart Du sein Drefschid mach  
von deinen Dref und ich get die Kastil den  
Lambwörter. Über bad Du Kastil bad mir  
schick wider auch sind trit Du die Kastil.  
Anhem ich jez ganz laubfimech bin und ich nicht  
wiel, das Deine Albe was schonant, indem die  
Weißbied es gleich in die Nafsen frigen.  
Fielech bist du auch seher Albe leber Deinen  
frechen und unferriben Dref und mir hind  
wider Schögen, indem ich bald heimfome.  
Es grüßt Dich  
Josef Willer  
Josef Willer.

Der preussische Professor

Wer sich mit der Freiheit gattet,  
Wird in Preußen nicht beengt.  
Alles ist ihm gern verflattet,  
Was er lebet und schreibt und denkt.  
Niemand leitet ihm die Feder  
Oder die Beredamkeit  
Und so schmeichelt dem Rathgeber  
Als der freiste Sohn der Zeit.  
Wo vielleicht insofern er  
Unstirkt, — wenn auch nicht schlimm:  
Nämlich der Derr Ruttminier  
Nacht nicht mehr Gebrauch von ihm.  
Nastorfer

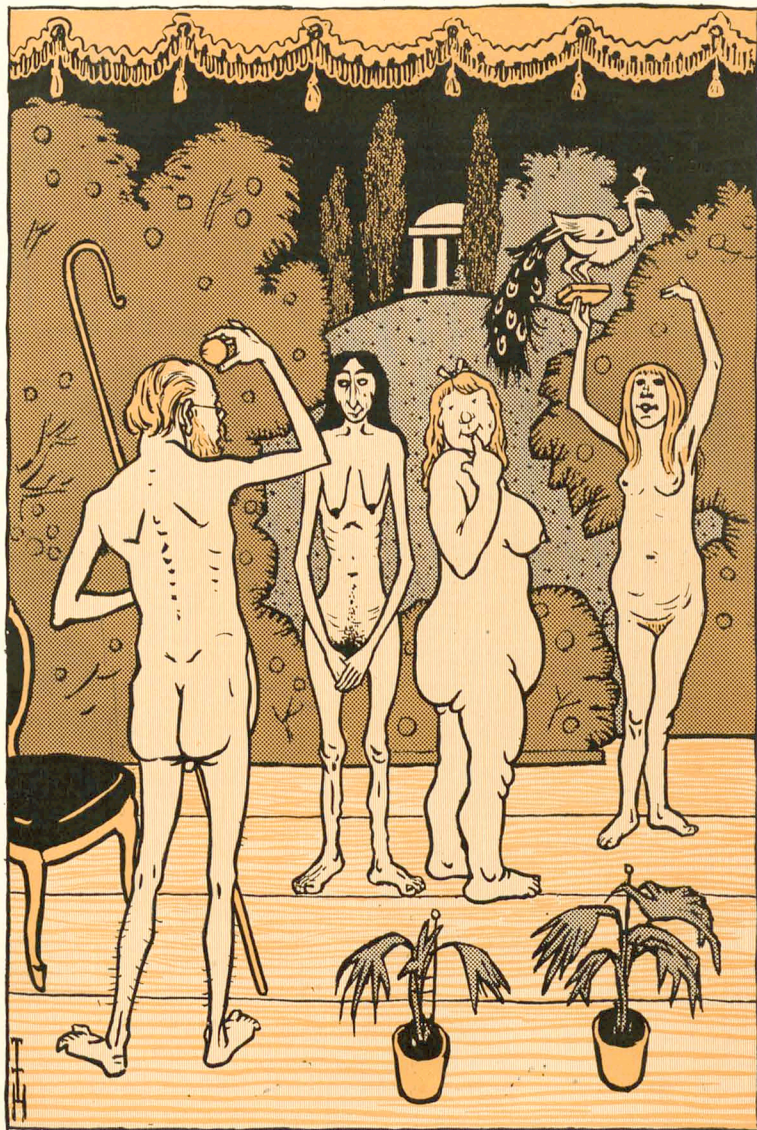
Wom Sage

Ueber die Zukunft unseres Volfes hat sich der  
Kaiser in einem Telegramm an den Verrigenden  
des Norddeutschen Negotationsvereins zum 70. Ge-  
burttag was folgt geäuert: Ich home von der  
Warzenburg, wo der Anstalt all der Scherriben,  
was deutlicher Volf erkennen und deutliche Rat-  
traft ausgeföhrt, mid mit von neuem mit Etolz  
auf die Bergangzeit und mit fellech Vertrauen  
auf die Zukunft unseres Volfes erfüllt bad, aus  
auf dem Gebiet des Wasserports."

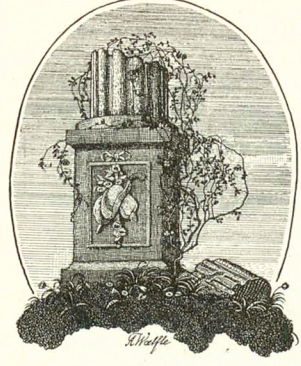
Der Redakteur des "Bänder General-Anzeiger"  
ist vom Schöffengericht in Wände i. W. am 28. Juni  
1908 auf Grund des § 230 des St. G. B. wegen  
schätzlicher Körperverletzung durch die Presse zu  
einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt worden.  
Er hatte zwei Artikel aufgenommen, über die sich  
ein Deamter des hohen Magistrats von Wände  
"schlagwürdig" geäuert hat. Das Urteil der  
Wände Schöffen erweckt interessante juristische  
Perspektiven.

Der Naturforscher Professor Dr. C. hatte in Paris  
mikroskopische Meerestiere gesammelt und be-  
obachtete, je bedeutsamwissenschaftlicher Unterfuchung  
lebend mit nach Wien zu nehmen. Er füllte ein  
Glas (1 Liter) mit Meerwasser und brachte ein  
Deute darin unter. Allein er hatte mit dem Salz-  
monopol nicht gerechnet. Seine Erklärung half:  
die K. L. Finanznache wollte verhindern, daß er  
ein 100 G. L. in ein Glas mit Wasser füllte und  
schütete den Weltlicher Meerestiere fürföchtig  
auf den Fußboden.

In der "Neuen Freien Presse" Nummer 18581  
vom 7. Oktober 1908 Seite 15 steht im Artikel  
"Die Angliederung Bosniens" folgender Satz:  
"Das Land hat einen großen Weidreichthum, und  
ist der stierischen Zweranzung bei n. n. e.  
Niedland verpöppelt, in manchen Kategorien nahe  
zu vertrieuert."  
Es ist noch nicht gefagt, welche Kategorien das  
sind, doch sind aus Oesterreich nur poche Beante  
nach Bosnien importiert worden.



Das Urteil des Paris.



### All's muß Von Adolph Küster

Woh! weil der Dastor sagen thut, daß ich was für die Wissenschaft damit tu, schein ich dies hier auf. Denn wenn ich auch nicht gelernt hab in der Schule, so bin ich doch immer für die Wissenschaften. Das sagte all meine Mutter: denn soll Lehrer werden. Meine Mutter war ziemlich klug.

Da is nun nicht draus gekommen. Abers wer glaub, das ich Angst hab, der irrst sich. Ich sag einfach: Das is Natur. Das is logisch. Da is nichts bei zu machen. 'n Gott gibt es nicht. Ich hab ich jeder in der letzten Auss von John Dost drüber betrachtet: Die Gottespeiß! Und daß ich Ebede Welterschaff mit der Eisenkugel runtergeban habe, das is auch ganz einfach Natur. Das is logisch.

Der Dastor hat mich gefragt, ob ich das noch mal tun könnte. Was 'ne Frage! Natürlich! Wenn mich das wieder antommt, dann mach ich noch ganz andere Ding. Das is doch ganz logisch. Und weil ich will anfangen. Morgen um diese Zeit ist all's zu Ende.

Ich soll aufschreiben, sagt der Dastor, was ich von mein Leben weiß. Das is all's genommen. Ich sag sag ich, das is nun mein nicht wissen, aber ich will ihm den Gefallen tun und aufschreiben, was ich mir erinnern kann.

Wie haben gemocht in Viefangung und mein Vater is zuerst an der Kat gemocht. Das is rausgeföhnen worden, ich glaube wegen Ertre oder so was. Er ist hantig ishart gewesen. Einmal hat er den Rausaufstieg ein ans Raus gegeben. Abers deswegen is nich rausgeföhnen. Das is lang dauor gewesen. Mein Vater is denn auf Protektion bin an 'Neiberliche angekommen. Abers dies is der Anfang von sein Zehn gewesen. Anstern nämlich als er hier ein in Deern kennen gelernt hat, die hat ihm noch verdröht, in denn is er bald gar nicht mehr nach Hause gekommen abends. Und ne forse Zeit achterher is er auch auf 'n Neiberliche rausgeföhnen worden, und denn haben wir nichts mehr von ihm gehört. Als ich noch nicht konfirmiert war, da hat er mal 'ne Zeit lang Heide geföhrt bei Schwach. Das is mein Vater. Ein Mann, so sag ich, gar nicht so schlum, als sich das is ausnehmen tut. Abers das hat nu mal nicht sein sollen. Und was nicht sein soll, das soll nicht sein. Ich hab früher bann ich schimpft auf mein Vater. Abers heute - heute lag ich gar nir. Ich sag bloß: Dar bist gar nie agen. Das is all's logisch.

Das hab ich ja sonst auch nicht gehört. Abers ich dir, Dastor. Ein Mann, so wie ich hier. Als in der Verdankung der Staatsmacht für das Schuldis plabieren tat, da hab ich ihm das angemerkt, was ich selbst und aus sein Wärdter, er sollte nicht anders, er muß das so. Meine Wärdter, das er ne ich in Frau gemessen. Ich glaube, sie konnte das Oeld nicht ordentlich aufzunehmen. Abers ich is in sie gewesen. Ein bann ne Dastor, so sein und fast dörchföhlig. Sie hat was immer tun wollen, was sie wollte. Ich weiß noch, auf meine Konfirmation, das Vater all lang weg war, da hat sie getan abends bei Neimers. Und seine Frau gefessen, sondern immer betrunnen. Und sie war sehr böse gewesen. Sie is geföhren, als ich das dritte Jahr mit der Claurie weg war auf wide Fahrt. Woran sie geföhren ist, das hab ich nicht rausgetrieben. Wenn ich jetzt ein ist, denn sag ich, ich is ein Dastor. Sie konnte was. Aus ein alten Hut, da konnte

se ein ganz neuen machen, daß alle Leute sich wundern taten. Und dann konnte sie jeden Spatz betragen. Und die Nannsteine sind immer achter ihr hergegangen. An das is schon, wenn ein so gefeiert wird - sind ich. Abers sie sollte nu mal nicht länger leben.

Das is auch wegen der Kleinen schade gewesen. Ich war ja schon groß. Abers meine zwei Brüder Karl und Albert und meine Schwester Erina, die waren noch all in der Schule, und für die drei waren es auch besser gewesen, sie wäre nich so früh getödtet. Abers mit der Tod hab das ja nicht so ganz logisch. Ich hab es gefehen in Döbel, Leben und Wissenschaft. Da steht das all's ganz klar in. Karl is der einzige von uns, der sich ein bißchen rausgethat hat. Er hat fasten, und ich in me sebeste Jahr bei die Wlanen in Etrasburg. Albert verlorpft Abers bei Wlohm und Woy. Erina kommt heut Nachmittag, sagt der Verleibter. Sie will mir Aibyls sagen. Ich liebten mir mal das, wenn sie nicht kämen täte. Denn das gibt doch bloß Seuleri. Und 'n Frau verhebt das doch mich, daß das all's so sein muß, was das is. Sie fast vielleicht, ich sollte noch ein Versuch machen jent. Und das geht doch all's nicht mehr. Sie verhebt gar nich, daß das nu einfach is wie dat is, daß das gar nich mehr zu ändern is in das ganz an Bestimmung kommen tut. Sagen hat sie keine Nale von unfer Mutter. Ich hab ihr zuletzt vor 'n halbes Jahr gefehen, aber es is schon nich so weit runter is als Kubdel meint, das kann ich nicht.

Das is unse Familie. Mich die schlechte, glaub ich. Man muß bloß nich so gau an so schimpfen fangen. Man muß das von binnen antien - sag ich.

Ich will nich gleich von mir anfangen, so will ich von den Werd und all's, was damit zu tun hat, gar nichts erzählen. Abers auch rein gar nir, Dastor. Ich sag ich, wenn ich das hab ich rausgetrieben. Ich sag gar mir nicht dau. Aie, nee, Dastor gar nir. Das soll achter der Wand bleiben, in achter den Redder in deep hinter in den Küster kommen.

Woh! ein paar Erinnerungen faszungen will ich aufschreiben, was ich gefehen hab und durchgemacht. Mich viel. Woh! was mir so einfällt.

Ein von die gräßlichen Geföhndien, die ich erlebt hab, das is immer hab den heissen blutige Lage, war die mit der Deern aus Buenos-Ayres gewesen. Einmal fill wir nämlich in Buenos-Ayres gewesen. Maandlang. Und da wollte ich mich ein wenig mit einer Lütten Dastor, die hieß Aues Keller. Ich hab geteuf und geteuf. Endlich is sie gekommen. Abers mit 'n Engelsemann 'n Arm. Sie konnte lo in bißchen Deutsch und hat gefeiert mit ich nicht mit jen geteuf. Abers hab das getan. Wir brei sind denn losgegangen, sind hier eingetroft und da und haben überall ein gehoben. Zuletzt sind wir ganz bunten in Kamp gegangen. Die Lütze Deern is mit uns gekommen und uns geteuf. Denn wir waren von den Wein bannig warm geworden und jeder von uns wollte ihr gern haben. Und sie hat das gemerkt in hat jammig geteuf und gefeiert. Denn sie dachte, sie war haben von uns.

Wir haben dann unter 'n Baum gefessen. An da is es losgegangen. Wenn der Engelsemann ihr anfasen tat, dann war ich das auch und so sind wir immer aneinander gefehen. Abers bloß mit die Augen.

Ich paarmal haben wir auch gefeiert. Die Lütze Deern hat immer därmung gefeiert, in bald den gefeiert in bald den, in das is immer schlimmer geworden. Zuletzt haben wir Nannsteine ganz rote gefeiert, in wenn die Lütze laden gefeiert is uns das immer dörch in dörch gegangen.

Was sollten wir machen? Ja, was meint Ihr wohl, was mir gemacht haben. Set haben wir die Lütze Deern gefeiert und sind dann ausgeföhren.

Und das is ganz von süßem gekommen. Ob ich anfangen hab ober der Engelsemann, das weiß ich nich. Das is aber auch gar nich die Hauptfrage. Die Hauptsache is, ob die Lütze mit ein's merken tat. Sie hatte doch jammig geteuf. Und hat mit ein's, in 'n ganz kurzen Womang, da hat sie das begriffen. Ich glaube, sie hat sich bald in den Kopf gefeiert, was sie nicht mehr so angeftalt haben, in das sie sich mehr haben ob weer; sondern daß wir ihr ganz in unse Bewoht hatten in daß wir uns ganz einig waren.

Das Oeld is, was in mein ganzes Leben gefehen hat: Ihre Augen. Eben hatte sie mich geteuf. In nu plöblich diese Augen. Ganz entsetzlich. Das is mir dörch und dörch gegangen. Wenn ich die Augen is gefehen, was in mein ganzes Engelsemann hat ihr ein Stepp gehabt, daß sie still war. In dann haben wir ihr uns Weß in die Brust gefeiert in sind weiter gegangen. Ankommen.

Ich schimpf gar nich auf mir. Ich sag, was kommen tut, das kommt. Wie Frühjahr in Sommer. Da bist das Schimpfen gar nir. In bang hab ich mich nicht. Ich bin auch gar nich bang. Ich hab die letzten Monate Zeit genug gehabt

darüber zu grübeln. Denn ich wußte ja von Anfang an, als ich hier gefeiert hab, daß ich gefeiert werden soll. Und man mich so fassen hatte, die erste Zeit ja, da hab ich auch hantig gefeiert gehabt. Abers lang hat das nicht gedauert. In ich sag: So is das überall. Wenn wir sein tun, daß das gar nich mehr zu ändern is, dann find wir ganz hantig gefeiert. Ich hab mondesmal un tuft auf irgenben Fleck. In denn is mir das, als ob mein Wefen mir baiden entgegenfakt, ich mein, was mir bevorsteht. Abers in ein Spannen is ich noch nicht durch den Angst fikt denn weg. Dies Geföh! hab ich früher nicht gehabt.

Ich abers wieder von mein Leben zu verärreln, so verärreln ich, was ich heute so ich die letzten Monate öfters an denken tu. Das meiste hab ich natürlich vergefessen. Alls einmal sind wir an Kap Dorn gefeiert mit der Auster. Uns Stepp macht was ein Spannen is ich noch nicht baiden Angst fikt denn weg. Dies Geföh! hab ich früher nicht gehabt.

Das is auch so was Geföh! was ich gefehen hab, als sie ihm ins Wasser schmeissen wollten. Das ging nämlich nich so gau. Sie hatten von der Keeling ein Stück rausgenommen in hofen die Leiche ganz hingefalt, so daß sie die meiste von der Zette in Wasser so is haben brochten, so daß man sie unten. Das wollten sie auch. Als wir nu abereft hatten, da haben zwei Matrosen den Brett ganz an Land gefeiert. Die spanische Flagge, die was darüber, wie immer, wenn es von der Fremde firt, wird er unter seine Flagge herbeift. In nu haben sie das Brett angefeiert in sich gedacht, daß das unter der Flagge wegfahren sollte. Da artete er in der Leiche unter den untersten Verpörung von der Keeling gekommen in hat sich da fertigget. Die Leiche konnte also nicht herab. Wie sie also die Flagge wegziehen da artete er in der Leiche von der Leiche, der sich aus den Segelstük bereu-gebrängt hatte, mit offenen Mund an. Was war so machen? Ich wundere mich noch jetzt immer, wie ich da an den Kopf das Geföh! es wußt hoch. Infer Dostmann Störmer nämlich aus Eiseleth, der nahm sich Kurawig, einen da die Leime und trat mit seinen langschäftigen linken roten Schuh, wie immer, wenn er so zumulmenfakte, in denn sie er auch schon herab. Kein Mensch fakte was. Woh! einer von den Jungen konnte sich nicht halten und stürzte in.

Ich weiß nich, warum mir heut grad diese Döntjes einfallen, aber ich weiß das all's noch ganz klar. Wenn ich nu noch an ein Gott glauben täte, dann kann ich nicht anders, als mich lieber Gott, Ich hau jetzt einmal an die Wand.

So gib mich doch bloß 'n lüttes Zeichen. Du brauchst mir nicht ebenso doll zu thun. Meß 'n ganz bißchen.

Nir kamst du, gar nir. All's was sie von dir sagen, das is immer so von achter herum. Sag das mal was. Die Leute kann heulen. Abers du kamst gar nir.

Ihr meint wohl, ich hätte nie gerührt? Ganz bannig babe ich gerührt. Abers mit den lieben Gott bin ich bald fertig geworden. Wir haben 'n Cour gemadert noch so Zooloföhnen. Leber konnte sich Geld mitbringen, sowiel er wollte.

Wir hatten nir. Abers meine Mutter, die hat mir doch was gegeben. Fünfzehn Pennig hat sie mir mitgegeben. Das is ein bißchen Geld. Ich weiß ganz bestimm. We'll Eulenhans, da hatt ich sie noch. Abers als wir bei Zanten den Elefant da hatten, da hat sie mich fünf Pennig einbalden an da hatt ich jem nich mehr. Da bin ich zurückgelaufen und hab den ganzen Weg abgeseigt. Er war gar nicht lang. In dann hab ich mich mit dem Elefant ein in hab den lieben Gott da an erinnert, an meine lütze Wärdter in daß ich mir Milch dauor kaufen sollte. Nir, gar mir kein fan. Ich hab gelacht.

Ich hab gar keine Angst vor em, an wenn das noch achter den Tod noch was eben täte. Er kann ja noch mich mal fufzehn Pennig zeigen, was sie ihm hat.

Früher hab ich die Dastors gar nich liebten können. Da hab ich noch den Aibheit abnommt in fünf is Jahr hab ich mal ein Dastor von Michaelis mitgenommen. Das is aufammen mit Erine gefeiert. Abers heut sag ich gar nir mehr. Sie können mir für immer Aibheit. Wir alle können mir für uns Aibheit. Und ich geht wie das geht mich, die Schandfackel da man sich hantig gefeiert tut, daß das sein muß, muß, muß. Ich, ich bin ja nich von die Studierten, aber ich wollt Euch das all's schon klar machen, wie das is, wenn was sein muß.

Das was ich hab in London gelernt. An Kommunikation-Klub. An das meiste glaub ich auch nicht. Eigentum gibt das eigentlich gar nich. Leber Wärdter is kein Herr. Ich kann machen, was ich will. Natürlich die annern auch. Darum

lag ich auch mir daogen, daß sie mir köpfen wolle. Wenn ich aber's könnte, dann wär ich hier ausgerückt. In wenn ich 'n Zwerowing hätte, denn hätte ich ein von den Oberst niedergehalten. Aber's das is ja alles ganz klar. Ich will noch verzeihen, was ich in den Paßer treffen lassen tut. Zum erstenmal in den Paßer hat ich gelesen haben in der Mitternacht. Da sind wir gewesen mal Sonntags abends in Abendgottesdienst, drei Jung's und zwei Dienste. Wir hatten gehört, daß das da mandeimal all passiert war. Und da haben wir das auch gemacht. Das war 'n halbes Jahr vor meine Konfirmation.

Ich sag da heute gar nie mehr zu. Warum haben wir das nie tun gefüllt? Da passiert noch ganz was anders in der Welt. In Buenos-Ayres, da war ein Sturm. Da konnte ich jeder Mann stehen, der schon vor und nach. In denn telefonierte der Wetter an die Damaus aus der Westküste, die ihre Adressen bei ihm vorher abgegeben hatten. In denn kamen sie ganz angefahren. In der Mann frigte obid un Wein un was er haben wollte. Ich bin auch mal da gewesen. Aber's der Mann hat mich juristisch gefügt. Aber's ich will den Paßer auch was gutes verzeihen. Die Bibel — nee, ich weiß nich, die mag ich nich. Ich hab in London viel da in gelesen. Aber's nee. Das hat mich nich imponiert. Jesus, das is sicher 'n guter Mann gewesen, aber's dannig abergläubig. Hier — aber's was ich immer so gern lesen mochte. Das sind zwei Lieber. Das eine heist in der Bibel, was das lüttje große Buch is, was im Kinder-gottesdienst gebraucht wird. Das fängt an: Geh aus mein Herz und suche Freud. Und da von der dritte Vers, glaus ich, is es. Der heist: Die Kerche schwingt sich in der Luft. Das Zaubern flieg aus seiner Brust. In macht sich in die Fieber. Die hochgabte Nachtigall. Ergötz und füllt mit ihrem Schall. Berg, Hügel, Thal un Wälder. Ich glaus, so die ich. In ich weiß nich, was das is mit das Lied. Aber's nachher kommt noch mal. Die unverborene Niemandshat un „Das silberne Schloß“ von Sie. In das is es so fremdlich und so merkwillich, — find ich. Ich hab es immer gern gelesen gemocht. Ich glaus ja nie daron, gar nie. Ich hab ja bei Vädnern gelebt, daß das all's ein struggle is.

Aber's schon is das doch. Das hab ich immer gefügt. Schön ist das. In das anders, das is 'n ganz heilige. Das hab ich kenn, daß ich das leben mag, das weiß ich erst red nich. Das heist nämlich: Wo findet die Seele. In da is das der letzte Vers. Das klingen der Dornen. Der liebliche Wang-Devillment die Seele. Wir führen Befang. Ruh. Ruh. Ruh. Ruh. Ich meint wohl, ich glaus was ich über die Seele hat gar nie gelesen. Aber's ich sag nur, daß sich das schon ändern tut. Und daß einem ganz tomisch ja Mut wird dabei. Aber's glauben tu ich gar nie daron. Was das is ja nich wahr. Wahr un logisch is dieß, was man greifen kann. Die Wand is wahr. Und der leinere Ort von dem ich so so. Da fällt mir ein, wovon ich mir noch erinner, daß das großen Eindruck un mir gemacht hat. Ich hab mal in St. Pauli-Fährhaus gesehen. Da kam 'ne lüttje Frau, setzte sich an mein Tisch un nachher bin ich mit ihr nach Haus gegangen. Amern Mittag hat 'n Dozentenschülerinnen. Wir gehen nach Düfer an Baumwall un treffen da 'n Freund von ihn, 'n Zimmermann von Vaeij-Schipp, das heute morgen angekommen is. Wir drei trinten einen und der Zimmermann lad uns zum Abendrot. Wir kommen in dieselbe Straße, in daselbe Haus un in dieselbe Air, alle wo ich geftern abend war. Aber's die Frau ließ sich nichts merken. Auch fu mir gegenüber nich.

Ich hab mit hannis darüber gewundert damals. Jetzt aber's nich mehr. Ich hab all bei Frauen gelegen, wo der Mann von achter 'n Vorhang schlafen tat. Wo un was ich all' geglaubt habe, brauch ich will nich aufzugeben. Das meiste is ja in der Verhandlung an gewesen un das amere is dieß so bei Gelegenheit gewesen. Ich will bloß hier noch mal sagen un man soll mir das endlich glauben: Bei Eichelberg in der Eifelstraße, da bin ich nich bei gewesen un Will' fütich auch nich. Wir sind beide zusammen den Abend erst bei Schacht und denn in die rote Wäffe gewesen. Schjede Erwartopp — ja, der is nu sieben Waande tot. In morgen — denn bin ich auch tot. Was is da for 'n Unterschied? Der eine is aufgelauret un mit ne Eisenkette runtergehant. Der amere is eingestekt un mit 'n Weil gefepp. Das is all's mit egal. Einmal, diese Zeit, da bin ich aufgewacht un Mitternacht un da hab ich geweint. Ich hab nämlich gedacht, wieviel lüttje Dreems nu auf de Welt sind, und wieviel bin sechsten Jahr, un daß sie nu älter werden un daß denn die lüttjen Stieris zu jen kommen tun un daß das immer so weiter geht tut, erst lät un dann groß. In da hab ich geweint. Aber's das war nichts. Ich bin nich hant.

Erst hab ich mich verheiratet gewollt. Aber's als ich gesehen hab, wie die Seemannsfrauen uns Männer betrogen tun, da hab ich gesagt: Nee. Verlieb bin ich dieß einmal gewesen — wenn man hat so neun kann. Das is gewesen, as ich auf ein von die großen P-Dampers gefahren bin. Da is in die zweite Kajut in Deern uns Frauen gewesen. Ich glaus, sie konnte mir auch leben. Sie vier hannis stant un hatte so was Zierles Viandes ins Auge. Ich weiß nich, wie mir da war. Aber's ich bin ganz leicht gewesen in die zehn Tage. Einmal is sie unten mang die Maschinen gewesen. Aber's nich bei uns vor den Kessel. Ich hab ihr aber's durch das Schott gesehen. Ich hab auch 'n paar Haare von ihr gehabt. Die hat die Stewardess for mir gehaupt. Aber's jetzt hab ich jem nich mehr. Die Deern hieß Lujia Schfirmer. Sie hat ganz hohe Haden gehabt unter ihre Stiebel.

All die amern Frauen sind ganz Dreems gewesen. Ich hab jem 'n paar mal fett Ged' erdenlich verkauft. Aber's auch hier is ich. Was is dabei zu machen? Wir können mir dafür, un si können mir dafür. Was is klar. Was muß sein. Auch mit Erina. Freunde hab ich nie gehabt. Zwei Jahr lang hab ich jedeimal, wenn ich in Dampfern an Land gegangen bin, bei dieselbe Deern logiert. Wir haben uns gern leiden gemocht. Aber's diese Freundschaft war das wofst nich. Sie hat ja doch man bloß so getan.

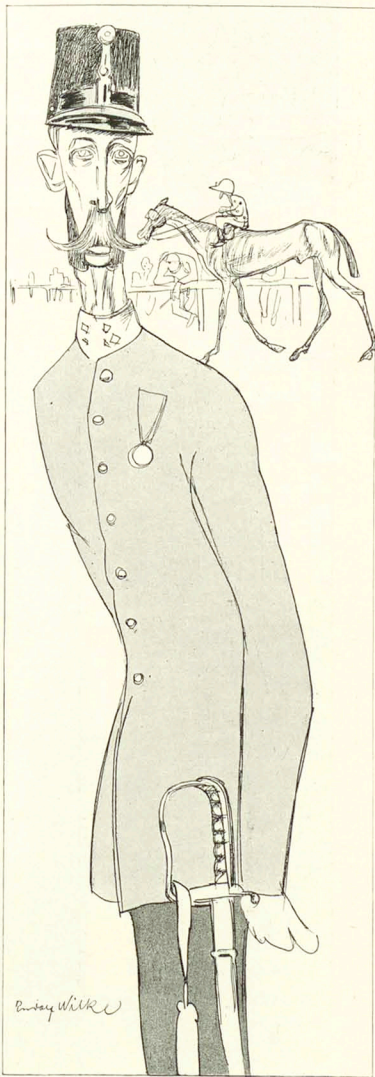
Was ich den Dauter hier noch sagen wollte. Er glaus gar nich, wie das all's amere is, as man sich das denkt. Man muß da bloß erst mal fütich drin stecken. In ich zum erstenmal in Nabeien gefessen hab, da hab ich auch gesagt: Nimm's, hab ich gedacht, nu kannst dich doch nie wieder sehn lassen. Aber's all's is halb so schlimm. Ich bin nachher bei Düder gewesen — ganz wie sonst. In so is das immer. Wenn das is noch nich is, wenn das noch so kommt, wenn man glausen tut, da das noch amere werden kann, denn is das schlimm. In denn is man auch bang. Aber's wenn das da is, wenn es sich ja lassen hat, un wenn man sich nich mehr ragen un schiffen kann, denn is das mit eins gar nich mehr flimm — find ich. Ich kann nachtriffligen Gatte sagen, wenn man mit das früher gesagt hätte, ich soll noch mal gefepp werden, ich glaus, ich hätte genau so gesagt as Ihr nu. Aber's heute, wo mir der Scharpfeiter mit die eine Hand all zu lassen hat, heut gar ich: Das is all's gar nich so schlimm. Das is ganz klar.

Ich glaus, das is all's, woran ich mir erinnern kann, daß das den Paßer wofst interessiren tut. Vielleicht aber's noch die Geschichte, die mir 'n Engelsmann mal erzählt hat un die hannisgen Eindruck for mein ganzes Leben gemacht hat. Da is nämlich einer

aus 'n Gefängnis geflücht. Aber's er hat noch das blaue Zeug angehabt. Deswegen hat er sich auch verteid. Das war nach die 'n Dörp. Da hat das nu in 's Dörp an zu brennen gefangen un er hat das gefehen auf sein Verleid. Am Mittagszeit is das gewesen un kein Mensch zu Haus. Da hat er gefehen, wie eine Frau ganz dicht bei ihm aus 'n Haus geflücht gekommen is un hat gebott un gebellt un Hüfle for ihn (Schluß auf Seite 18)

## R. R. Komplettierung

(Schlußung von Nabeien Wille)



„Wir haben, scheint's, diese wilden Lüber in Wosnien drunten dieß bewegen angetieert, damit unsere Regierung ihre Schlawiner-sammlung vervollständigen kann.“

# Zerrüttete Familienverhältnisse

(Zeichnung von Ernst Hellmann)



„Ich wußte gar nicht, daß Sie noch zwei Brüder haben?“ — „Ja, wissen Sie, mein ältester Bruder ist Korpsstudent, und der verkehrt nicht mit mir, weil ich nicht aktiv bin, und der andere ist Kaufmann, mit dem verkehre ich nicht.“

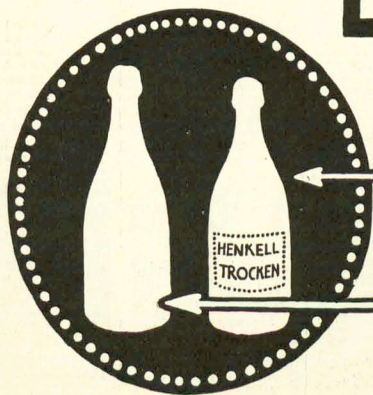
# Die enormen Vorräte an Henkell Trocken nachgewiesen durch reichsstatistische Zahlen!

Wiederum ergibt sich aus den soeben erschienenen statistischen Veröffentlichungen des Reichs-Amtes für das letzte Etatsjahr, daß die steueramtlich aufgenommenen Vorräte an Henkell Trocken etc. für sich allein fast gleich waren den steueramtlich aufgenommenen Beständen sämtlicher anderen 215 deutschen und luxemburgischen Sektellereien zusammengenommen.

Es ist undenkbar, schlagender die Anstrengungen unseres Hauses dazutun, nicht nur durch Verwendung erlesenster Rohmaterialien – siehe unsere gewaltigen Champagner-Importe – sondern auch durch vortreffliche Ablagerung das Beste vom Besten zu bieten.

**HENKELL & CO.**

Graphisch dargestellte  
Größenverhältnisse.

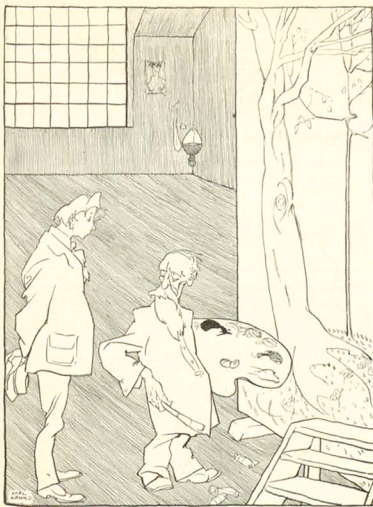


Steueramtlich festgestellte Vorräte  
an fertigem Henkell Trocken

Steueramtlich festgestellte Vorräte an fertigen Weinen bei den übrigen 215 Sektellereien von Deutschland und Luxemburg zusammengenommen







## Konkurrenzlos

(Zeichnung von Karl Grenth)

„Mensch, die Monumental-  
materiel ist etwas ungeheurer  
Schweres — einen leben-  
großen Baum . . . ja, wer  
kann denn heute einen le-  
bensgroßen Baum maten?“  
— „Aber Herr Professor,  
Sie doch sehr gut!“ — „Ja  
ja — ich!“

**Haben Sie schon mit einer „Klio“-Füllfeder geschrieben?**  
**Machen Sie einen Versuch**  
 Sie werden mit keiner anderen Feder mehr schreiben.  
 Alle Tintenfüller werden bei Ihnen verschwinden und da-  
 mit auch die vielen Kleckse auf Pulen, Schriftstücken usw.  
 Kein Eintauschen mehr, daher grosse Zeitersparnis.  
 Jede gewohnte Feder und Tinte kann verwendet; auch kann „Klio“ in  
 jeder beliebigen Lage in der Tasche mitgeführt werden.

**Zahlreiche Anerkennungen:** Herr Inspector  
 Esslingen, schreibt: „Seit 7 Jahren benutze ich  
 nur „Klio“, während welcher Zeit mich kein  
 nie im Stich liess, obwohl ich mit Kopier-  
 tinte und täglich damit schreibe.“  
 Die Firma Th. Otto Webers Verlagsbuchhandlung  
 in Hammel W. schreibt: „Ich bin selbst der Über-  
 zeugung, dass es keinen Füllhalter gibt,  
 der nicht kleckst, bzw. bei dem nicht ausviel  
 Tinte nachlässt, ausser „Klio“. Ich kann  
 nicht begreifen, dass es noch Leute gibt,  
 die ein anderes System kaufen. Ich werde  
 nur noch „Klio“ empfehlen und habe ich  
 auch noch sie klagen gehört. Wie bemerkt,  
 hält ich den Halter 8 Jahre tagtäglich viele  
 Stunden im Gebrauch und habe ich doch  
 nie Beschwerden damit gehabt.“

**Verlangen Sie** bei Ihrem  
 Schreibwaren- oder Federwaren-  
 Geschäft „Klio“, wenn nicht erhältlich, sofort zum Preise von  
 M. 2.— p. Stück für ständige Auslieferung.  
 M. 6.— für feinste Ausführung (mit Selbstfüllvorrichtung M. 2.— per Stück mehr)  
 direkt. Kein Risiko, da wir, falls nicht konvales, gesondertes Betrag sofort zurück vergüten.  
**Fabrik für Gebrauchsgegenstände, G. m. b. H., Henny (Sieg) 3**  
 Grösste und leistungsfähigste Füllfeder-Spezialfabrik des Kontinents.

**Wasserdichte Wettermäntel, Pelermäntel, Havelocks,  
 Loden- und Sportstoffe,**  
 nur beste Qualitäten, auch meterweise.  
 Auf Verlangen Muster und Preisliste.

**A. Röckenschuss Wwe, München,  
 Thal 1, am alten Rathausbogen. — Gegr. 1812.**

**Steckenpferd-  
 Lilienmilch-Seife**

VON BERGMANN & CO. RADEBEUL  
 erzeugt reines, jugendliches Aussehen,  
 weisse, sammetweiche Haut, blendend schönen  
 Teint und heilige Sommererreszenz aus  
 der Hautunreinigkeiten: 3-Stück 50 Pf.  
 jedes Stück 16 Pfennig.

Der „Stimmler“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Fracht, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5 Mk., im Ausland 6.60 Mk.); pro Jahr 14.40 Mk. (bei direkter Zusendung 20 Mk., per Post 22.40 Mk.). — Die Liebesausgabe, erst qualitativ ganz hervorragend schickes Papier hergestellt, kostet für die halbe Jahr 15 Mk. (bei direkter Zusendung in Holz verpackt 19 Mk., im Ausland 22 Mk.), für das ganze Jahr 30 Mk. (bei direkter Zusendung in Holz verpackt 36 Mk., im Ausland 44 Mk.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K. 4.40, mit direktem Postversand K. 4.80. — Inserations-Gebühren für die 6 gepulverten Novemberschiffe 1.00 Mk. Reichsbank. — Annahme der Inserate durch sämtliche Bureau der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

# Industrie, Handel Verkehr

verdanken nicht zum wenigsten  
 der Zeitungs-Annoncen ihren  
 grossen Aufschwung. Eine ziel-  
 bewusste Reklame bringt nicht  
 nur dem einwirkenden Inzerenten  
 Erfolg, sie weckt auch neue  
 Bedürfnisse und erschliesst neue  
 Absatzmöglichkeiten. Die erfol-  
 greiche Durchführung einer  
 Zeitungs-Reklame erfordert  
 eine genaue Kenntnis des  
 gesamten Zeitungswesens und  
 eine lange Erfahrung. Wer  
 annouciert und dabei un-  
 rechtschickliche Angaben ver-  
 merden will, werde sich an die  
**Annoncen-Expedition  
 Rudolf Mosse**  
 Berlin, Breiten, Dresden, Düssel-  
 dorf, Frankfurt a. M., Hamburg,  
 Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg,  
 Mannheim, München, Nürnberg,  
 Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

## ASTHMA

Emphysem — Beklemmung  
 Sofortige Linderung mit permanentem  
 Erfolg durch  
**Dr. Elswirth's  
 Astmol-Asthma-Pulver**  
 von vier Aerzten, Oberrheinbegünstigt  
 werden durch die Engel Apotheke,  
 Frankfurt a. M., G. Friedbergerstrasse. In Apotheken erhältlich.  
 Preis der grossen Blechdose Mk. 2.50. In Verboten erhältlich.

## Propagandisten erhöhen ihr Einkommen

durch das „Reklame-Lexikon“. Neue Ideen für moderne Reklame. Ver-  
 schärfte, handliche, Anzeigen und Tricks der modernsten praktischen  
 Verwendung, unterstützt durch Beispiele und Muster. Keine theoretische Schelms,  
 sondern wertvolle Praxis. Ein wirklicher Mitarbeiter für die gesamte in-  
 zierende Geschäftswelt und die Interessierten aller Grade, insbesondere für  
 Fabrikanten, Grosshändler, Reklamebeholden, Handelsagenten u. Reklamedirektoren.  
 Preis gebunden, 270 Seiten stark, illustriert, Mark 27.00 unter Nachnahme.  
 Dieser geringe Betrag wird hundertfältig wieder eingebracht. Bestellen Sie bei  
 Paulsen & Co. Dresden, Hermsdorfstr. 11.

## SALAMANDER

Salamander-Schuhe zu tragen, ist ein Ver-  
 gönügen, sie sind leicht  
 und schliegen sich dem  
 Fuß angenehm und  
 doch fest an. Fordern  
 Sie Musterbuch S.

Berlin W. 8 & Stuttgart  
 Friedrichstr. 102

Einheitspreis  
 Mk. 12.50

Schul-Ges. m. b. H.

## X-u-O-Beine

verleckt Triumph D. R. M.  
 Neu: Keine Pulver, Erg. bequemer,  
 Mann gewichtig. Anprobe ob X oder O.  
 Diät, Vermeid. Prospekt gratis. Preis bei Vorbestellung Mk. 3.50 frei.  
 Nachh. Mk. 3.50 frei. Adolf Henckes, Berlin W. 30/77 Frankfurter S.

Warme sind sie kalt geworden? Durch  
 Unverschtheit! Sie hätten die Kaltheit  
 durch den Gebrauch des

## EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**  
 18 Place Vendôme, PARIS  
 vermehren  
 können.



Dieses Zimmer kostet in Massiv-Eiche, geräuchert und gewachst, M 782,—

## DEUTSCHE WERKSTATTEN FÜR HANDWERKSKUNST G. M. B. H.

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorschläge kostenlos. — Man verlangt in jeder Buchhandlung oder von der Geschäftsstelle Dresden-A. 16 die illustrierten Preisbücher: Nr. 19: Dresdener Hausgerät (Zimmer von M 220 bis M 950) M 1.20. Nr. 19a: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über M 900) M 5.—. Nr. 20: Kleingerät, textile u. keramische Erzeugnisse (vier Bücher) u. Beleuchtungskörper (zwei Bücher) M 1.75. Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher L zur Ansicht gegen postfreie Rücksendung und je 50 Pf in Marken. Angabe der Stoffart und Verwendung nötig. DRESDEN-A. MÜNCHEN II HAMBURG BERLIN W Ring-Straße Nr. 15. Arcis-Straße Nr. 35. König-Straße 15. Bellevue-Str. 10



S. M. Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn und S. M. König Eduard von England in 50 HP-ZÜST

## ZÜST FAHREN:

S. K. H. Prinz Leopold von Bayern 3 Wagen  
S. D. Fürst zu Thurn und Taxis 2 Wagen  
Karosserien von der Heilbronner Fahrzeugfabrik (Inhaber: Paul Günther) in Heilbronn

Reichsrat Freiherr von Cramer-Klett  
Baron Hubert Fidler von Isarborn

ZÜST<sup>1</sup> Stuttgart  
ZÜST<sup>2</sup> Berlin NW  
ZÜST<sup>3</sup> Leipzig  
ZÜST<sup>4</sup> München  
ZÜST<sup>5</sup> Zürich  
ZÜST<sup>6</sup> Hamburg  
ZÜST<sup>7</sup> Wien  
ZÜST<sup>8</sup> Döbling 12

Patentiert und geschützt in allen Staaten.

Für **Reise, Sport, Touren**  
Haushalt und Krankenpflege

# Thermos unentbehrlich!

Neu! **Thermos-Picnic** Neu!  
zum Kalt- und Warmhalten von **Fleisch, Gemüse, Fruchtweiss etc.**

## Kaffee- und Tee-Kannen

Eingefüllter Kaffee, Tee, Kakao bleiben ohne den Geschmack zu verändern, ohne das Aroma zu verlieren, viele Stunden heiss. Thermos-Gefässe halten ohne Vorbereitung, ohne Chemikalien, ohne Feuer, ohne Eis heisse Getränke oder kalte Getränke über 20 Stunden heiss, oder Speisen tagelang kalt.

*Thermosflaschen in hochvornehmer Ausstattung sind von Mark 9.00 aufwärts überall zu haben.*

## Thermos-Gesellschaft m. b. H.

BERLIN W., Potsdamer Strasse 26b.

## Detektiv- „Lux“

Insituz und Anskunft für Leutung: Kpl. Landgerichtskanzl. a. B. Dr. Jur. Ehrlich von Kirchbach, Berlin W., Lützowstr. 28. (Polizeikommissariat, Gröndelstr. 108). Eingetrag. Firmen-Namen von Verrechnungsstellen und Ermittlungen jeder Art. Prozessmaterial (u. Einzelstücke), Altsensations- Rechtsanwaltschaft. Überwachungen. Durchgriffend. Schutz vor Erpressern. Verbindungen überall. In Leinwandtasche u. Zerkleinert. Unverwundbar. Inanspruchnahme königl. Behörd.

## Seifen-Liquidon

Apparat zur Abgabe flüssiger Seife.  
D. R. P. D. R. G. M.



Unentbehrlich für alle Krankenhäuser, Aerzte, Hotels, Restaurants, Bureaus und Haushaltungen.  
**Berliner Apparatebau-G. m. b. H.**  
Berlin S. W. 13, Hollmannstr. 32, IV. 4810.



„A paar Erden müß'n wir übrig lass'n, Josef. Wer tat woll' finst' die Män' fangen?“

Kind. Das war haben ins brennende Haus. Abers sein Mann is dagetrefen. Abers da is der aus sein Versteck getrunnen. Kein ins Haus un dat nach lange Arbeit das Kind getriegt. Als er nu unten aufam, gang swarz und angebrannt, siind fchen mehr Menschen dagewesen. „Ach 'n Gendarm. Is der nu sein blaues Zeug isch, hot er ihn sofort verhoftet un mitten dorch die Menge abeführt un feiner hat was gesagt dagegen. Was seggst nu, Paster? Ich, da fallen mit noch 'n Berg Schützes ein. Abers all'ns zu vergess'n hat ja sein Zweck. Ich sag bloß hier an' Schluß noch einmal, Paster. Ich sam da nichlich beßer durchstehen as Sie alle, weil ich all' n Bollsteter bin. An weil ich gar nich bang bin. Ich sag. Die ganze Maschinenrie hat Reparatur nötig un die Welt hat sich un manche Stelle schon direkt heiß gelaufen, das sag id.

Abers das non meine Schwester Emmy, das muß den Paster eigentlich kammig interessieren. Ich mein, weil ich das nie vergessen hab. Ich bin da erst sechs Jahre alt gewesen. Da is meine Schwester Emmy gestorben. Sie war fröhlich un bloß zwei Jahre alt. Ich hab abers nie glauben gewollt, das sie tot gewesen is, un da hab ich mir in die Federtribue gefelleicht un den Gang un dab verhiert, ihr die Augen aufzumachen. Denn ich hab geglaubt, das sie denn wieder lebendig geworden wäre. Abers die Augen gingen jümmer wieder zu. Na, un denn das Begrabnis. Da fann ich mir auch noch ganz genau erinnern. Der Leichen-träger hat Mangel's gehalten. Er hatte sich den lüttjen Sarg vor den Mund gebängt as wie 'ne Fegel. Meine lüttje Mutter hat zu Haus gefessen un gemeint. „Baber, mein Bruder Kubdel un id — wir siind achter Mangel's hergegangen.“ „A bonziger Wind dat gemeint. An wir haben jeder 'n Schirm geholt.“ „An wie haben große Schritte machen gemußt. Ach, ich isch das noch ganz klar.

Wenn du glaubst, Paster, das ich bang war, denn treit du. Mit jede Stunde mer id, wie das

wachsen tut hier in mein Inneres. Ich dräng mir nich. Ich halt mir nich zurück. Ich will mein Stopp langsam immer das Zeit fecten, so ohne Bang, as wenn das Holz war, was auf 'n Sägebock kommt. Abers Paster, das laß dir sagen: Mir etelt for die ganze Welt, die dem Gott auf 'n Duffel treigt. Ich hätte sie all lang 'n Dreck geschmissen an seine Stelle.

Ich hab ja noch viel gedaht diese Zeit un auch noch mehr erlich as ich hier aufschreiben tu, abers ich mag nich mehr. Ree, ree, Paster, gar nie mehr, gar nie. Ich sag bloß noch mal hier an' Sinn: All'ns muh.

### Abseits

Mauer, Bildlaub und Schierlingswald, Wierfeliges Nütz un Sproffen. Raum aus den Wänden — schon so bald — Ward ich zum Spielgenossen.

In alten Gärten überm Dang, Rein schöneres Vergnügen, Uns siind- und tagelang Un Gemenglang zu liegen!

Noch heut spür ich die alte Sucht Nach Sumpf und Weidestänge. Nabattenian und Treibhausfrucht Sind mir ganz fremde Dinge!

Die braven Leute meints gut. Es ward gebakt, gefhoren. Das ward das Unkraut ishen im Hut, Ist jeder Dung verloren!

Ich liebe nicht mit scheinem Mund Darziff und Lutz' zu tofen. Viel lieber siind mir Dornen und — Ein Paar geriff'n Hosen!

Heinrich Schaff

### Lieber Simplissimus!

Als ich noch Keimling war, ging ich einmal in den Prater. Natürlich in Zivil. Gegen drei Uhr — natürlich morgens — künst mein Kamerad „Pleimschauer auf mich zu — natürlich in Zivil. „Denk dir, drüben in der Wodega balgen zwei. Man hat schon un die Polizei gefangen. Der eine ist der portunistische Militärattaché — in Zivil, siindlos befehl.“

„Dui, wie unangenehm!“

„Ja. Die Polizei wird ihm ja doch nicht glauben — selbst wenn er sagen könnte, wer er ist. Man soll' da unbedingt intervenieren.“

„So intervenier doch —?“

„An Zivil? Wir müssen einen Herrn suchen, der in Uniform ist.“

Wir ludeten. — Amfent. Alles war in Zivil. — Endlich, nach langen Viertelstunden, fanden wir Offiziere in Uniform — nicht einen, sondern gleich zwei. Denen trugen wir die Sacke vor.

Sie waren sehr verlegen und sprachen: „Entschuldigen — wir können aber schon gar nicht. Wir siind nämlich in der Notwehr und ... dürfen ja nicht in Uniform sein.“

Ein Bauer in Doanien erzählte mir:

„Ja, Bruder, es ist anders, viel beßer geworden in Doanien, seit ihr Schwaben im Land feht. Früher, zu Türkenzeiten, da war der Mostim Herr, und der Herr war Effense. Ich feste mich auf meinen Esel und ritte auf den Markt. Ein Türke kam die Straße entgegen. Ich lenkte in den Graben und ließ ihm die ganze Strafe frei. Meinst du, es genügte ihm?“

„Kleber!“ schrie er, „Christ, daß sich die Hunde un deine Knochen tauffen! Derunter vom Esel und nieder mit dir in den Grab — so und nicht anders griffst man den türkischen Herrn.“

„Was meinst du — ich mußte herunter vom Esel. Best — seit die Deisterreicher im Land sind? Best ist es ganz anders. Best hat ich überhaupt keinen Esel mehr.“

Wasa Wasa





„Warum lachen Sie denn eigentlich die ganze Zeit?“ — „37 schang'n 'e', i freu' mi datz, doß i a Wüdnha bin!“

**Dr. Ernst Sandow's**  
Künstliches  
**Emser Salz**  
bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.



Ist eine hochinteressante Erfindung. Dieser Bleistift bleibt immer spitzig ohne je gespitzt oder geschärft zu werden. Auch Parastifte unerreicht dünn und fest. Elegant, einfach und unverwundlich. Überall zu haben. Preis M. 1.—

Hervorragende Sektmarke **D. Ester-Fanter** Hulfierferanten in Hochheim/M. Man verlange Preisliste.

**BERN MARK**  
**LIQUEUR**  
**BÉDICTINE**

HANS VON WEBER VERLAG · MÜNCHEN XXXI

**FRANZ BLEI: DAS LUSTWÄLDCHEN**  
Galante Gedichte aus der Barockzeit (frühergeben)

**BIONDETTA : DER VERLIEBTE TEUFEL**  
Novelle von CAZOTTE, dem gräßlichsten Erotiker der Rokokozeit

**DIE REPUBLIK : DES SÜDKREUZES**  
Novelle von V. BRJUSOFF, dem russischen E. A. POE

KATALOGE KOSTENFREI  
Jedes dieser Bücher: Elegant gebunden Mark 4.50; broschiert Mark 3.—

Durch jede Buchhandlung, sonst per Nachnahme spendenfrei vom Verlage.

Viele 100,000 im Gebrauch  
**„IDEAL HYGIENIQUE“**  
von Zahnarzt Zielfinaki.

von zahntechnischen Autoritäten als das Beste für Zahngesundheit empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen besseren Bürsten-, Parfümerie-, Drogeriegeschäften. Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsputzchen gratis beigegeben.  
**Bürstenfabrik Erlangen A.-G., vorm. Emil Kränzlein.**

schöne und billige  
**Briefmarken**  
Alle verschieden!  
100 Stück 100  
100 Stück 100  
100 Stück 100

**Studenten-**  
Mützen, Bänder, Bierzettel, Pfeifen, Fecht-sachen, Wappenkarten, Jos. Krups, Würzburg S. Stuhl, Usenski-Fabrik, Neuest. Katalog gratis.

**Wer probt, der lobt**  
Walters echte extra milde  
**Lilienmilchseife**

Dies. M. 1.00 bei 20 Stück konzentriert M. 2.—  
Laden: E. Walkner, Halle a. S., Stephanspl. 12.

**Akkumulatoren**  
für elektrische Erleuchtung, Radio-Sender, etc.  
Produktion ab 1000 Stück.  
Illust. Linsen-Fabrik, Alfred Luscher, Dresden 22/26.

**Gewaltige Muskelkraft**  
sternen überaus, geistige Schärfe, imponierendes Auftreten, durch Gedächtnis, Selbstregulierung, geistiger Übung und hoher Übung in allen Heterogenitäten und in Fortschritt mit dem vertriebt hat mehrere Welt- und Universitäts-Mein. Attentaten, über Bestätigung, nach neuesten Verfahren in der besten Welt und geistiger Übung zu gelangen. 20 Illustrationen. 200 Seiten. Preis 1.00 M. Sommer Verlag, Dresden - A. 16/225.

**FÜR DIE REISE**

**ZEISS-FELDSTECHER**  
Großes Gesichtsfeld  
Projekte 7.35 gr. u. frko.  
Zu beziehen durch optische Handlungen made von  
**CARL ZEISS, JENA**  
Berlin Frankfurt a. M. Hamburg  
London St. Petersburg Wien

Raucher bevorzugen  
**TUMA - Cigaretten**  
**Sivri 3.**

CGARETTENFABRIK TUMA GEG. 1976.

BEI ANSCHAFUNG VON  
**DROCKHAUS D LEXIKON**  
WERDEN 45 MARK FÜR ALTE LEXIKA VERGÜTET

**Muiracithin**  
bewirkt eine schnelle Beseitigung aller Erscheinungen der vorzeitigen Nervenschwäche. Es ist ein von ersten Autoritäten anerkanntes und wirksames Nerventonicum.  
Literatur gratis und franko zu Diensten.  
Kontor chemischer Präparate, Berlin C 2/21.  
Erläutlich in fast allen Apotheken. Versand durch: Schweizer-Apoth. Berlin, Friedländer 27, Schwann-Apoth. Stuttgart, Martini, Ludwig-Apoth. München, Schulze & S. Alsterthor, Hamburg, Engel-Apoth. Frankfurt a. Main, Dr. Triestgärtner 6.

## Die Pflicht.

Von Arnold v. Gyla.

... Herr von Lonkiewitsch legte noch segnend die Hände auf das Haupt seines Sohnes, gab ihm einen warmen Empfehlungsbrief für seinen Jugendfreund, Professor Behren, nach Dresden mit und hatte nun ganz gut verschiden können, ohne in der folgenden Erzählung besonders zu fehlen.

— — — — —  
Nun war der junge Stanislaw durchaus kein Gelehrter — Gott behüte! Dennoch — als er Frau Nina Behren gegenübersass, war er viel zerstreuter, als irgendein Gelehrter, selbst in Witzblättern, jemals gewesen ist. Sie hatte es ihm deutlich genug gesagt, dass sie Professor Behrens Frau ist — und der arme Junge sprach sie immer noch für die Tochter an. Seine Unbeholfenheit, sein ewiges Erröten begannen ihr Spass zu machen. Wirklich — er war zu putzig. Den sollte ihr Mann von Angesicht zu Angesicht sehen. Und da der Herr Professor doch heute nicht zu Hause war, musste Stanislaw seinen Empfehlungsbrief hübsch wieder einpacken und mitnehmen.

Es gibt viele herrliche Dinge in der grossen Stadt — Stanislaw sieht sie alle nicht. Er geht wie tot in den Strassen umher, die den Blick so umgrenzen und wie eine riesige steinerne Gruft wären, wenn der betäubende Lärm fehlte. Oh, Stanislaw ist sehr unglücklich. Er hat sich in die Kornblumenaugen Frau Ninas verschaut. — Frau Ninas, die er in Gedanken immer noch Fräulein Behren nennt. Ihr silbernes Lachen tönt ihm im Ohr. Nie hat er daheim in Pomorzany etwas so Schönes gesehen.

Mit fiebernden Pulsen erscheint er am nächsten Tag bei Professors. Was schierts ihn, dass sein alter Gönner wieder nicht daheim ist, wenn er sie nur sehen darf, deren Traumbild ihm die Ruhe der Nacht gekostet hat? Mit bitrenden, treuen Hundeaugen hängt er an ihren Lippen. Er weiss seiner Sehnsucht noch keinen Namen, seinen Gedanken kein Ziel — und liebt ...

Frau Nina aber fährt fort, sich über ihren schüchternen Anbeter lustig zu machen. Wie ein Brillant-Feuerwerk flirren und flittern die harmlosen, kleinen Fünklein ihrer Koketterie, blenden den armen Teufel aus Pomorzany, verbrennen ihm das zuckende Herz und versengten ihm wohl auch die Finger, wenn er sie nicht scheu an sich zöge. Es ist zu drollig! Diesen Jungen mit der gedrosselten Gurgel muss sie morgen noch einmal vornehmen.

Stanislaw kommt also. Er kommt von nun an täglich. Wer wollte der kleinen,

lieben Frau Nina das kleine, liebe, unschuldige Geheimnis verdenken? Unschuldig ist das Geheimnis bei Gott. Der blüde Junge — glänzen in seinen Augen auch kühne Wünsche, menschliche Begierden — er ist sich seiner Kraft noch nicht bewusst, ist so recht das Spielzeug, das amüsiert und nie gefährlich werden kann.

Wenn man ihn umständlich fragt, weiss er auch zu erzählen. Nicht viel, nur von seiner Heimat Pomorzany im Podolischen — denn mehr hat er noch nicht gesehen. Und Frau Nina lächelt leise, wenn er bei jedem ihrer Worte bleich und rot wird — bloss auf den Klang ihrer Stimme hin. Sie sieht mit Behagen, wie er die Augen vor ihr niederschlägt und wie sein Blick scheu, unter den Lidern hervor, die Linien ihrer Gestalt umkreist.

Am meisten Vergnügen aber macht ihr's dass er sie immer noch ein Fräulein nennt. Nach siebenjähriger Ehe — ein Fräulein spielen — der Spass allein ist schon die Stunden wert.

Frau Nina müht sich, nicht zu lachen, und ruft plötzlich — mitten in eine Schilderung Podoliens hinein:

„Gestehen Sie, Stanislaw — sind Sie auch schon einmal verlobt gewesen?“

Er errödet glühend und antwortet hastig:

„Nein.“

„Oh! — Nie?“

Da fährt er zitternd mit zwei Fingern in den engen ungewohnten Kragen und haucht: „Dahlein nie, Fräulein“.

Mehr ist aus ihm nicht herauszubringen? Das soll nun schon der Höhepunkt des Spasses sein?

Frau Nina sieht ihr Gegenüber an. Der Knabe hat hübsche Lippen und einen spriessenden Schnurrbart darüber ... Nein, niemand wird ihr's verdenken, wenn sie, die reife Frau, den Knaben reizt. Nicht einmal Professor Behren selbst wird ihr's verdenken. Am Abend, wenn er heimkommt, erzählt sie ihm dann lachend das komische Abenteuer ...

Und im Vorgefühl der Heiterkeit lacht sie schon jetzt.

„Warte — ich will dir Mut machen,“ denkt Frau Nina und — klingelt.

„Agnes — der junge Herr hat Durst. Bringen Sie mal eine von den Flaschen herauf, die vom Jubiläumsabend des Herrn Professors übrig sind.“

„Eine Kupferberg Gold?“ fragt das Mädchen.

„Eine Kupferberg Gold.“

— — — — —  
Zwei Stunden später sitzt der junge Stanislaw mit wirrem Kopf in seinem Studentenzimmer.

Denken kann er nicht. Was er erlebt hat, ist zu gross.

Der Marktflecken Pomorzany liegt in Podolien, nahe der ehemaligen türkisch-walachischen Grenze. Jahrhunderte hindurch haben die Leute dort sich gegen die räuberischen Nachbarn wehren und — wollten sie nicht alles verlieren — auch gelegentlich zugreifen müssen, wenn ihnen eine Lockung nahe kam. Es sind eigentümliche Leute. Oft führten ihnen die Türken das letzte Lämmchen aus der Hürde. Wenn es galt, Rache zu nehmen, glühten die Pomorzaner vor Eifer und Kampflust. War aber die Rache vollbracht, dann trieben sie die erbeuteten Herden des Feindes weinend nach Hause und gingen reuig beichtend, als hätten sie sich an den ungläubigen Dieben verstündigt ...

Der junge Stanislaw braucht nicht mit sich zu kämpfen. Er weiss, was seine Pflicht ist nach dem Erlebnis heute Nachmittag ... Er nimmt eine schwarze Kravatte und schlüpf in seinen schwarzesten Rock und geht. Zu Behren, zu ihm selbst.

„Herr Professor,“ sagt er, „ich bitte um die Hand Ihrer Tochter.“

„Pardon, mit ... wem habe ich eigentlich das Vergnügen ...?“

„Stanislaw von Lonkiewitsch aus Pomorzany. Kennen Sie mich denn nicht?“

Professor Behren mustert den jungen Mann eine Weile und sagt:

„Seien Sie mir willkommen, Herr von Lonkiewitsch! Es freut mich, den Sohn eines alten Freundes kennen zu lernen. Ich würde Ihnen auch gewiss gern, sehr gern sogar, meine Tochter zur Frau geben aber — entschuldigen Sie — ich kann nichts dafür — — — ich habe keine Tochter.“

„Herr!“ presst Stanislaw mit verzweifelter Miene hervor, „Herr, ich bitte: keinen Scherz in so schrecklichen Dingen! Hören Sie wohl: Nicht ich bin schuld, sondern der Kupferberg Gold. Ich bin Sekt nicht gewohnt — er hat mich tollkühn gemacht ... Und Ihre Ehre gebietet Ihnen nun, mir die Hand Ihrer Tochter zu geben.“



# Das Schwein und die Eingvögel

Eine Fabel von Theodor Gygé

Herrn Schädelbrett in  
Dankbarkeit gedichtet!

Herr Schädelbrett behagte die Dreifaltigkeit.  
Des Epidemien von den beiden Eingvögeln, die nicht weit  
Getrennt auf einem Stolz emporzuschweben pflegen.  
Ihr glaubt, ein Unglück war's? Ach nein, es war ein Segen!  
Denn arme Künstler konnten, statt sich trümmen zu legen,  
Dant jeuen beiden Ergötzwilligen auf dem Stolz  
Des brauen Schädelbrett, der Dummheit mit dem Stolz,  
Wer manchmal wozu und gut den mageren Magen füllten,  
Und mit dem besten Wein geheime Schlußheit füllten  
Und, tat es not, zugleich auch etwas Vares pumpen;  
Denn Schädelbrett war reich und ließ sich niemals lumpen.

So war er also doch ein Mann von gutem Stolz?  
Ich nein, ich wiederhol's: er war nur dumm und stolz —  
Ich weiß es ganz bestimmt: reich war er, stolz und dumm,  
Denn ich gebürte selbst zu feinen Dablitzen.  
Zu denen, die sich oft bei ihm zu Wolf geladen,  
So oft der Hunger trieb, — und kam zu meinem Schaden!  
Da kam man froh zusammen in verschobnen Räumen,  
Und rechte ein ganzer Stall von Geisen und von Vögeln;  
Man kam mit hohen Därmen, holt wie eine Droste,  
Und füllte sie aus voller Schüssel, vollen Glaste,  
Dann legte 'n Herrn Schädelbrett sein Etagenbuck,  
Und hieser gab kein Wort widerbeztell und Flug.  
Dann setzte 's sich als Klavier und spielte los,  
Selbstredend „eigne Kompositionen“ bloß;  
Und waren diese auch von Mozart oder Gluck,  
Herr Schädelbrett sprach ernst: „Zum Teil recht nett und  
schumm!“

Dann sang Misch 's ihr hebes Misch-C zu der Gelesen,  
Und Schädelbretts Kritik brach hinter das Schweigen:  
„Necht brau gesungen, Misch! Sie kommen in die Höß.“  
Vufft verzapfte dann der schmale Jüngling J —  
„Von Venau etwas oder auch von Villencen —  
Und Schädelbretts Lob war des „Poetern“ Lohn.  
Doch fürstärkte er sein Lob, wie immer, etwas ein:  
Es könnte dies und das noch etwas besser sein.  
Man nahm es achttam hin und widerbrau ihm nie,  
Man nannte ihn entzündt: ein fettsüßes Genie;  
Man aß und trauft — und musste man nach Hause gehn,  
So hieß man nochmals an: „Ihr Wohlsein, — Herr Wären!“

Nun sag mir nicht, ich sei undanbar ihm gewesen;  
Und groß mein Ueberdank, das müßt ihr selber lesen.

Ich hält' — als Dank! — ihn gern von seinem Wahn befreit,  
Und türglich bot ich mir dazu Gelegenheit.

Wir gingen über Land, da sahen wir ein Schwein,  
Das stieß mit seinen Säueren in den Grund hin  
Und hüthte Schellen auf, und Lebe Vögeln  
Umhüpfen es und fangen ihre Metelben;  
Grasmücke, Amsel, Star und selbst die Nachtigall.  
Das Schwein erhob den Kopf, als launste es dem Schall  
Mit Remmerde nicht's als Soffiedeln.  
Dann wieder schüttelt sich's und grunnte grob und breit,  
Als sei es nicht von jedem Vieh des Viehs voll.  
„Hi, schau“, rief Schädelbrett, „wech seltsamen Apoll  
Sich diese Gänge da zu ihrem Nöcher seh'n!“

Wie lie das Schweinebrüt mit süßen Gang ergehen,  
Und wie das Vieh sich füllt als göttlichen Wären! —  
„Sie haben, Herr, das Wohlgefühl wohl übersehen!  
Sprach ich; „no Schwein-Wären die erbe aufgebroden.  
Sind Bumm und Engeling ans Tageslicht getrodren.  
Dem guten Fraß zuliebe sind die Vögeln  
Ims Schwein vereint, und bildet solch ein Vieh sich ein,  
Es sei als Nöcher über ihre Kunst erforschen.  
Verdient es weiter nicht's als merelange Dren!“  
Da wär's herausgefragt. „(Euch gab ich unmerkoben,  
Das sch in den Schweinevorn aus fremdem Geist geflossen:  
Denn sollte ich vor Schädelbrett mit eigneu prangen?  
Welche Brüder, nein, das dürft ihr nicht verlangen!  
Das wär's herausgefragt. „Und Schädelbrett: — Er lacht!  
Er lacht, daß ein Knopf von seinen Lade trachte.  
Er ladte: „Ausgeschiedt, lieber Freund! Das muß  
Ist wohl're Fabel in den Simplicitäten! ...“

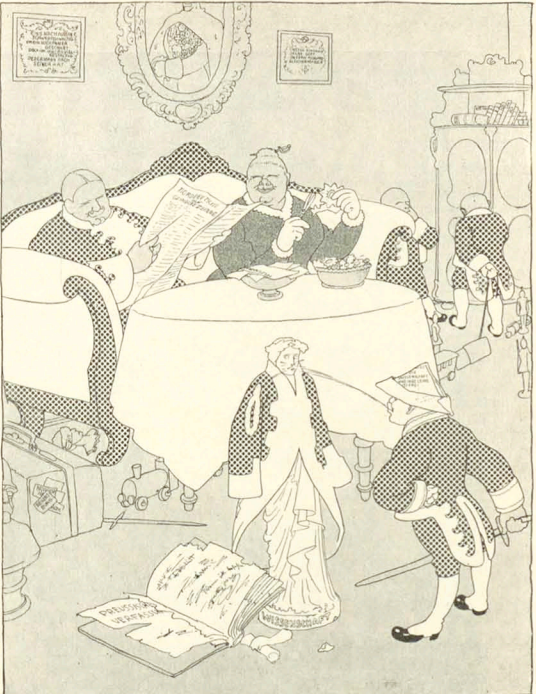
Nun, meinestwegen denn, — Und die Moral will sein:  
Ein Schädelbrett läßt sich zu einem Schampus ein.

## Lieber Simplicissimus!

Der Herr Allheilerarzt wird nämlich in einer der mit be-  
kannter Eleganz angelegten Badeanstalten ein-  
quartiert — undo ärgerlicher, als er gerade den merkwür-  
digen Besuch einer neuen Liebesbeziehung erwartet.  
Im Doffen kann er sie wohl vorwegmahnend, aber die  
„Scheiter“ liegen vor ihm überhand. „Schick kommt  
him ein erlösender Gebanke. — Es ging alles gut, zum  
Empfang erhielt sie Opium, zum Abschied Nigimus.

# Idyll

(Erläuterung von Reich Schilling)



Horuffia: „Gud doch mal, Verdnard, unser Höllehen wird immer drohlicher, sieh doch, sieh doch, wie hübsch es Interoffizier spielt!“

In der zweiten Vorkonferenz eines Berliner Gym-  
nasiums fällt der Klassenlehrer, um zu irgend einem  
Zwecke das Verhältnis der Konfessionen festzu-  
stellen, erst alle Schüler aufstehen, die evangelisch  
sind, dann alle katholischen Schüler und schließlich  
die Juden. Ein achtzigjähriger Herr ist aber sitzen  
geblieben. Auf die erkannte Frage des Lehrers:  
„Na, Fritz, was bist du denn?“, tönt es stolz:  
„Jude.“

Im Bezirk des preussischen Oberlandesgerichts  
diesse werden an die bei den Landgerichten be-  
schäftigten Referendare gedruckte „Bemertungen  
über die Ausbildung der Referendare in öffent-  
lichen Arbeiten“ verteilt. Darin heißt es u. a.:  
„Es ist verkehrt, Anträge, die nicht mehr aufrecht  
erhalten werden, mitzutragen, vorausgesetzt, daß  
nicht eine kurze Ermahnung um Bescheid net-  
wendig erscheint, weil der aufgegebenen Standpunkt  
für die Entscheidung des Rechtspunktes erheblich  
sein kann.“  
Auf derselben Seite steht der Satz: „Ein Mangel  
allgemeiner Bildung tritt nicht selten in der Be-  
handlung der deutschen Sprache hervor.“

## Die Hochzeitsgäste

Die heben Wäße sitzen freit am Tisch;  
Die Neben saufen und die Orben glänzen;  
Der lange Soffakel feruert den Tisch —  
Da tuscheln leis' zwei grane Exzellenzen.  
„Wer sind die Kerle im Frack?“ Er nahm das Glas,  
Klemm' zwischen Amsel und Star und stierte.  
„Wo denn?“ — „Wo sonst die Gouvernante laß,  
Wenn Nalafat ganz en familie souierte.“  
„Die da?“ erwiderte der Hofmarschall,  
„Straßburger Professoren —“ und dann stotzt er.  
„Verstehe! Sparen Sie den Redestoffwall!  
Gowper als Trinkgeld für den schnellen Doktor!“  
„Häh! Sehr gut!“ Da sprang man schon vom Ein.  
Dem hohen Brautpaar galt der Klang der Gläser.  
„He, Dostoh! Kennst du schon den neuen Wäh?“  
„Die laß ins Ohr. „Ihr seid doch rechte Feiler!“

Doch dort, wo sonst die Gouvernante laß,  
Hab es auch Interfach in gedämpfem Tone.  
Zu einer der besetzten Herren Laß  
Orak im gelehr Kolleg vom Arbeitslohne.  
Und feierlich verkehrt er zum Schluß;  
„Wir schmeheln uns, daß wir das Nechte trauen.  
Der Arbeitlohn in naturalibus  
Erwidriget den freien Mann zum Staben.“

**Redaktionelle Mitteilung**

Die nächste Nummer erscheint als Spezial-  
Nummer unter dem Titel

**Balkan**

Preis 30 Pfg. Die Redaktion

## Serbische Kriegsfurie

(Zeichnung von E. Schönm)



„Wir können nicht zum Gott der Schlachten beten, bevor uns nicht der Wiener Bankier den Vorstoß gibt.“